

4. Bibliographie der Schriften

Predigt Von dem Dienst Untreuer Lehrer / Uber das Evangelium Joh.X, 1--11. Am Pfingst=Dienstage ANNO 1698. In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...

Francke, August Hermann

Halle, 1699

Das andere Stück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

böſen Leben bekehret. Womit ja GOTT ſelbſt klärlich anzeiget / daß / wo ſein Wort mit rechtem Ernſt geprediget wird / es auch ſeinen Seegen habe. Und daß hingegen / wo GOTTES Wort nicht mit rechtem Ernſt gelehret werde / der Seegen auffenbleibe / und die Menſchen in ihrer Unbußfertigkeit bleiben und verlohren werden. Nun es wäre hievon viel ein mehrers annoch zu reden; Es iſt aber geſagt worden / daß wir uns iho mehrentheils nur an die Worte des Texts halten.

Das andere Stück.

Wun haben wir noch (II.) zu vernehmen / wie ſie beyde in die Grube gefallen. Solches ſpricht nun unſer Heyland allhier mit klaren und deutlichen Worten
aus:

aus: Ich bin die Thür / so jemand
 durch mich eingehet / der wird
 selig werden. Was will denn un-
 ser Heyland damit sagen von denen
 unbekehrten Lehrern? Antwort:
 daß dieselben nicht selig werden /
 weil sie nicht zur Thür eingehen.
 Also wird dieses von unbekehrten
 Lehrern für ihre Person gesaget /
 daß sie nicht zu der ewigen Seelig-
 keit gelangen sollen. O das ist eine
 harte Rede! Wenn man dieses
 heute zu Tage sagen sollte / daß die
 wenigsten Prediger selig würden /
 wie wunderbarlich würde das den Leu-
 ten vorkommen. Das hat aber
 schon Chrysoftomus zu seiner Zeit
 gesaget / daß Er glaube / daß unter
 100. Lehrern nicht einer werde see-
 lig werden. Dergleichen Reden
 werden von den Vätern gar vielfäl-
 tig geführet: Ja der liebe Lutherus
 hat auch an vielen Orten also ge-
 schrieben; daß wir uns darüber ja
 nicht

nicht zu verwundern hätten / wann
 man von dem so gar verderbten
 Wesen / das sich zu dieser Zeit im
 Lehr: Ambt findet / gleiche Reden
 führen sollte. Sehet / unser Hey-
 land verdammet gleichwol mit sei-
 ner Rede die damaligen Schrift-
 gelehrten und Pharisäer unter dem
 Jüdischen Volck / ohnerachtet sol-
 ches den Leuten gar zu hart mag
 vorgekommen seyn. Ey / werden
 sie gedacht haben : das sind ja un-
 sere Lehrer / das sind ja die Obersten
 im Volck ; wenn die nicht sollen see-
 lig werden / wo wollen wir denn blei-
 ben ? Also / sage ich / düncket es auch
 heut zu Tage denen Menschen ein
 gar hartes zuseyn / wenn man saget /
 daß die wenigsten Lehrer werden
 seelig werden / und ist den-
 noch die Wahrheit. Denn
 man bedencke doch / wie es ley-
 der heut zu Tage fast insgemein in
 dem Lehr: Ambt stehet. Wenn sie
 erst auff Universtitäten dem Teuf-
 fel/

fel/ der Welt und ihrem Bauche ge-
 dienet / und in allen Lüsten der Jü-
 gend gelebet haben / und darnach
 durch Patronen / Supplichen / Ges-
 schencke oder Heyrathen in das Lehr-
 Ambt kömren / ohne daß eine wahre
 Herzens-Busse für ihr heydnisches
 und ungöttliches Leben / und eine
 rechte Veränderung des Herzens
 bey ihnen vorgegangen ; in dem
 Ampte aber überall sich selbst / ihre
 Ehre / ihren Nutzen und Bequem-
 lichkeit suchen ; was kann man denn
 anders davon sagen / als daß die
 Meisten von denen / so heutiges Tas-
 ges auff denen Cankeln stehen un d
 lehren / Diebe und Mörder seyn /
 welche die ihnen anvertraute See-
 len versäumen und verwahrlösen.
 Sehet ! das ist nach dem Auf-
 spruche unsers Heylandes Jesu
 Christi und nach dem Zeugnis der
 täglichen Erfahrung ein wahrhafftis-
 ges Wort. Man redet hier keines
 weeges von treuen Lehrern u. Predi-

gern / wird auch kein solcher sich
 dießfalls darüber zu beschweren ha-
 ben. Aber die gottlosen und bö-
 sen Lehrer/welche selbst in ihrem Ge-
 wissen überzeuget sind / daß sie nicht
 in dem rechten Zustande stehen / die
 pflegen sich dessen wol anzunehmen
 und zusagen : Mit den Worten
 schmähestu uns auch. Man redet
 damit auch keines Weeges wider
 das Ministerium oder wider
 das heilige Lehr:Ambt selbst [denn
 darinne stehet man ja selber ;]
 sondern man redet von denen / wel-
 che Schandflecken sind des Lehr-
 Ampts/und das Amt / welches der
 hochgelobte Sohn G D Z es selbst
 auff dieser Welt geführet/ mit ihrem
 Leben und Wandel schänden / ent-
 heiligen und bey andern stinckend
 machen / als die von Christo selbst
 und seinen Aposteln allezeit scharff
 angegriffen worden sind : Und das
 darumb / weil man siehet den uns
 aus

ausprechlichen Schaden / den sol-
 che blinde Leiter anrichten. Denn
 es ist nicht allein umb ihre Person
 zu thun / sondern umb das Heyl so
 vieler armen Seelen / die sich von
 ihnen führen oder vielmehr ver-
 führen lassen. Andere Men-
 schen / wenn sie ein gottloß Le-
 ben führen und sich nicht mit Ernst
 zu GOTT bekehren / werden für ih-
 rer Person verlohren ; von einem
 Lehrer aber / der andern den Weg
 weisen will / und doch selbst blind
 und unbekehret ist / spricht unser
 Heyland : sie werden beyde in die
 Gruben fallen. O was für ein
 grosses Elend ist das / daß mannich-
 mal nicht nur einer und der andere /
 sondern eine Stadt / ja ein ganzes
 Land durch die Lehrer verführet / und
 so viel tausend Menschen in ihrer
 Unbußfertigkeit und Sicherheit ge-
 stärcket werden / indem sie die armen
 Leute in dem Wahn / und eiteler
 Ein-

Einbildung stecken lassen / sie seyn
 schon gute Christen / die der Buße
 und Bekehrung nicht bedürffen / das
 mit / daß sie sie ohne Unterscheid ab-
 solviren und zum heil. Abendmahl
 gehen lassen ; indem sie ferner den
 Weeg zur Seeligkeit sein breit ma-
 chen / und ihnen einbilden : Wenn
 man gleich hißweilen [ob wol nicht
 alzu grob) mit der Welt mit ma-
 chete / in diesen und jenen Eitelkei-
 ten sich derselben gleich stellet ; wenn
 man zuweilen einem guten Freunde
 zugefallen ein Räuschchen mit trün-
 cke u. s. f. daß solches alles bey dem
 Christenthumb wohl stehen könne :
 Denn wir wären ja doch arme schwache
 Menschen / und könnten es in
 dieser Welt zu keiner Vollkommen-
 heit bringen. Darnach wenn die
 Leute sterben / wird ihrer doch in al-
 len Ehren gedacht / und wird jeders
 man seelig gepriesen. Damit trö-
 sten sich denn die andern / und dem-
 elen / sie sitzen dem lieben GOTT im
 Schoos

Schooffe / sie hätten ja das lauterē
 Evangelium / und das reine Wort
 GOTTES; und sind indessen arme
 und betrogene Leute / die keinen
 Grund der Bekehrung jemals in
 ihren Herzen geleyet / noch die er-
 sten Buchstaben des Göttlichen
 Wortes erkannt haben / sondern ge-
 hen in der Irre wie die Schaaffe /
 und siehet ein jeglicher auff seinen
 Weeg. **S**iehe / wenn **G D E** die
 Augen öffnet dieses Verderben
 einzusehen / der muß billich dafür
 erschrecken / und kann es nicht gnug-
 sam beklagen. Es thut aber unser
 Heyland hinzu : Und wird eint
 und ausgehen und Wende fin-
 den. Wie nun dieses abermal eine
 Eigenschafft getreuer Lehrer ist ;
 Also verhält sich im Gegentheil
 mit untreuen und bösen Lehrern
 nicht also. Denn diese gehen nicht
 aus noch ein / so finden sie auch keine
 Wende; sondern die armen Schaaf-
 fe

fe müssen bey ihnen verschmachten.
 Daher siehet man wie keine wahre
 Bekehrung / also auch kein rechtes
 Wachsthumb in Christo bey den
 Menschen / welchen solche untreue
 Hirten vorstehen / sondern wie ei-
 ner in einem Jahre gewesen / so ist
 er auch in dem folgenden: man ge-
 het da nur zur Beicht / und holet die
 absolution, meynende zu werde das
 Kerbholz entzwey gebrochen; her-
 nach machet man es wieder / wie
 man es vorhin gemacht hat / und
 bleibt also immer bey seinem vorig-
 en Wesen. Siehe das kommt als
 les daher / weil sie keine rechte Bey-
 de haben; wie unser Heyland selbst
 darüber klagete / als er den armen
 Hauffen unter dem Jüdischen Volck
 ansah / da sie waren verschmachtet
 und zerstreuet wie die Schaaffe /
 die keinen Hirten haben / Matth.
 IX. 36. Es thut unser Heyland noch
 ferner hinzu und spricht: Ein Dieb
 kommt nicht / denn daß er steh-
 le /

1071

le / wüрге und umbbringe.
 Siehe damit will Er so viel sagen /
 daß die unbekehrte und falsche
 Lehrer bey dem Lehr-Ambt sich nur
 suchten zu nähren / und in der Welt
 hinzubringen; daß es ihnen nur dar-
 umb zu thun wäre / daß sie ihr Stück
 Brodt haben / und Weib und Kind
 der dabey versorgen möchten; daß
 sie nur darauff sähen / daß sie ihre
 Gebühr kriegten / und sich von dem /
 was ihnen zukäme / nichts abgehen
 ließen. Von solcher Art der Lehrer
 schreibet auch Paulus mit schon an-
 geführten Worten aus Phil. II.
 Sie suchten alle das ihre / und
 nicht was **JESU** Christi ist.
 Sie sind Diebe / die da nicht suchen
 die Schaaffe / sondern die Wolle
 und das Fette von den Schaaffen.
 Ein Dieb aber / spricht unser Hey-
 land / kömmt nicht allein / daß er
 stehle / sondern auch daß er wüрге
 und umbbringe. Und das / meyne
 ich / geschiehet ja leyder von unbes
 Lehr

Fehrten Lehrern/ indem so viele See-
 len durch ihre Fahrlässigkeit im
 Ampte/ wie auch durch dessen un-
 vorsichtige und unweissliche Füh-
 rung verwahrloset werden. Denn
 sie haben nicht die Weisheit das
 Ampt des Geistes recht zuführen/
 und die Seelen aus dem Verderben
 herauszureissen / sondern stärken
 sie vielmehr in ihrer Sicherheit;
 wie die Propheten an unterschiede-
 nen Orten darüber klagen/ daß sie
 ruffen: Friede/ Friede / da doch kein
 Friede ist; daß sie seyn Tüncher/ die
 mit losem Kalk tünchen / welcher
 darnach wiederumb abfället. Denn
 sie meynen/ wenn die Leute nur wä-
 ren wie sie / hielten sich äusserlich
 zur Kirche/ besuchten ihre Predig-
 ten/ kämen zu rechter Zeit zur Beicht
 und Abendmahl/ so wären sie gute
 Christen: Im übrigen heisset es/
 haben wir ja alle unsere menschl-
 che Schwachheiten an uns; wissen
 aber nicht den wahren Grund der
 rech:

rechten Herzens-Änderung / Busse
 und Bekehrung den Menschen
 vor Augen zu legen. Siehe so wer-
 den viele umb ihre Seele und See-
 ligkeit gebracht / daß es ja wol ein
 wahres Wort ist / welches unser
 Heyland gesprochen : Ein Dieb
 komme nicht / denn daß er würge
 und umbbringe. In Gegentheil
 sagt unser Heyland / als der grosse
 Hirte der Schaaffe / als der Erz-
 Hirte und Bischoff unserer Seelen /
 von sich selbst : Ich bin kommen /
 daß sie das Leben und volle
 Gnüge haben sollen. Welches
 denn in gewisser Maasse alle dieje-
 nigen Lehrer auch angehet / die ihme
 [dem HErrn Jesu] treulich nach-
 folgen / und durch ihn / als die einige
 Thür in den Schaaffstall eingegan-
 gen sind. Solches aber findet sich
 nicht bey denen unbekehrten Predi-
 gern / welche wie gesagt / als Diebe
 und Mörder hinein gestiegen / und
 nur kommen zu stehlen / zu würgen /
 und

und umbzubringen. Es hat wol
den Namen / es sey volle Gnüge.
Denn sie sprechen: Es werden ja so
viele Predigten gehalten; man pres-
diget nichts als GOTTES heiliges
und allein seeligmachendes Wort:
sollte das nicht volle Gnüge seyn?
Wenn man aber die Predigten sol-
cher unbekehrten Lehrer sollte exa-
miniren / würde sich in der Wahr-
heit finden / daß mehr Menschen-
Laud und Menschen- Wort als
GOTTES heiliges und allein seelig-
machendes Wort von ihnen vorge-
tragen werde / und daß man die Zeit
mit allerhand Auslegung / Erzeh-
lung mancherley Historien und an-
derm unerbaulichen Geschwätze hin-
bringe / an statt daß man nur das
jenige reden sollte / woraus die
Menschen eine wahrhaftige Krafft
zu ihrer Bekehrung oder Wachs-
thum in Christo schöpfen könnten.
Hingegen wo rechtschaffene wahre
Lehrer sind / da bringen sie ihren
Schaaf:

Schaaffen das Leben und volle Gnüge mit. Sie selbst en zwar geben sich nicht vor Herren aus / sondern vor Knechte und Zeugen ihres HErrn und Meisters Christi Jesu. Sie weisen aber die Schaafse auff denselbigen ihren lieben Heyland / wie sie in ihm das rechte Leben / so aus GOTT ist / finden / wie sie bey ihm die einige Nahrung / Krafft und Arkney für ihre Seele suchen sollen. Nun / es wäre noch viel ein mehrers hiervon zu reden / wenn es die Zeit leyden wollte.

Anwendung.

Mir haben aber nunmehr diese Lehre / wie sie aniezo aus unserm Evangelio ist vorgetragen worden / billig zu unserm seeligen Nutz und Gebrauch anzuwenden. Und zwar fürs erste haben wir uns mit allem Fleiß dafür zuhüten / daß wir diese Lehre keines Weeges auff irgend einige Lüste